



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 228-2021
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2021.RRGR.347

Eingereicht am: 29.11.2021

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Bösigler (Niederbipp, SVP) (Sprecher/in)
Hebeisen-Christen (Münchenbuchsee, SVP)
Salzmann (Mülchi, SVP)

Weitere Unterschriften: 4

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 509/2022 vom 18. Mai 2022
Direktion: Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Berner Bio-Offensive – Hoffnung oder Ruin für Berner Biobauern?

Die Berner Bio-Offensive 2025 (BBO25) will bis ins Jahr 2025 die Wertschöpfung der biologisch produzierenden Landwirtschaft steigern. Als bedeutender Gemüseproduzent im Kanton Bern und Vermarkter von konventionellen und biologischen Gemüsen, Salaten und Kräutern auf diversen Vermarktungsstufen, kenne ich den Markt seit langem sehr gut.

Wie der Regierungsrat im Vortrag zur BBO25 schreibt, übersteigt das Angebot an Bioprodukten die Nachfrage vorübergehend und es sei eine Marktsättigung in verschiedenen Bereichen festzustellen. Dies erleben wir im Tagesgeschäft mit dem Gemüsehandel ebenfalls. Die Angebote von Bioprodukten im konventionellen Markt sind beträchtlich. Teilweise können sie aufgenommen werden. Ist auch der konventionelle Markt gesättigt, können Bioprodukte nicht übernommen werden.

Das Bioangebot übersteigt oft die Nachfrage, da nicht genügend Konsumentinnen und Konsumenten bereit sind, Bioprodukte zu kaufen. Mit hohem Aufwand hergestellte Bioprodukte zu deklassieren oder zu vernichten, führt bei den betroffenen Bio-Betrieben zu wirtschaftlichem Schaden. Im Konzept der BBO25 gibt es keine quantifizierten Ziele, um wie viel sich der Bio-Absatz bis ins Jahr 2025 steigern sollte. Somit haben Berner Bio-Betriebe oder umstellungswillige Betriebe keine Planungssicherheit in ihrer Entwicklung.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie viele Tonnen Berner Bio-Lebensmittel werden infolge Überproduktion pro Jahr deklassiert? Aufgeteilt in die Bereiche Früchte, Gemüse, Kräuter, Fleisch, Milchprodukte, Eier usw.

2. Wie werden nicht verkaufte Berner Bioprodukte verwertet? Aufgeteilt nach Deklassierung in andere Kanäle, Biogas oder Kompost, Verfütterung, Food Waste usw.
3. Wie hoch ist der Wert der deklassierten Bio Produkte und somit der wirtschaftliche Schaden für die Berner Biobauern?

Antwort des Regierungsrates

Anlässlich der Wintersession 2021 hat der Grosse Rat den Objektkredit zur Finanzierung der Berner Bio-Offensive 2025 (BBO25) beschlossen. Die BBO25 will mehr Wertschöpfung und grössere Wertschätzung für Berner Bio-Produkte schaffen, wobei sich die Aktivitäten auf die Entwicklung des Absatzes ausrichten. So liegt der Fokus der BBO25 bei der Unterstützung von Vermarktungsinitiativen, bei der Etablierung neuer Geschäftsmodelle und bei der Erschliessung neuer Absatzkanäle. Die Umstellung von zusätzlichen Betrieben auf biologisch produzierende Landwirtschaft ist nicht Teil der BBO25.

Für den Berner Bio-Sektor besteht heute keine abschliessende Wertschöpfungsrechnung. Deshalb ist es nicht zweckmässig, eine prozentuale Steigerung als Zielgrösse zu definieren. In allen Teilprojekten der BBO25 werden jedoch quantitative Messgrössen festgelegt, um die zielgerichtete Projektsteuerung gewährleisten und den Projekterfolg beurteilen zu können. Diese Messgrössen sind Teil eines regelmässigen Reportingprozesses zuhanden der Projektträgerschaft sowie der Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion.

Auf kantonaler Ebene können keine detaillierten Zahlen zu den gestellten Fragen ausgewiesen werden, weil diese so nicht durch den Kanton erhoben werden. Zur Beantwortung der gestellten Fragen hat das Amt für Landwirtschaft und Natur (LANAT) deshalb Kontakt mit Bio Suisse, dem Dachverband der biologischen Landwirtschaft, aufgenommen. Eine der Hauptaufgaben von Bio Suisse ist die Sicherstellung der Markttransparenz, die dazu dienen soll, Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht zu halten. Bio Suisse erhebt keine kantonalen Daten. Die nationalen Daten lassen sich jedoch weitgehend auf den Kanton Bern übertragen, da der Kanton Bern in vielerlei Hinsicht eine ähnliche Verteilung der landwirtschaftlichen Strukturen wie der Schweizer Durchschnitt aufweist. Daher bilden die von Bio Suisse erhaltenen qualitativen und quantitativen Informationen die Grundlage für unsere Beantwortung der Fragen.

Zu Frage 1

Eine Deklassierung von biologischen zu konventionellen Lebensmitteln gibt es laut Bio Suisse immer wieder bei kurzfristiger, beispielsweise witterungsbedingter Überproduktion. Im Vergleich zur herkömmlichen Produktion entsteht gemäss Bio Suisse aber kein signifikant höherer Anteil an Food Waste. Weil der Bio-Anteil bei vielen Produktgruppen immer noch relativ tief ist, seien die Bio-Überschüsse zudem vergleichsweise klein. In der Regel könne der konventionelle Markt diese Menge aufnehmen. In den meisten Fällen von Deklassierungen, die Bio Suisse bekannt sind, wurde mehr produziert als in den Anbauverträgen zwischen den Betriebsleitenden und den Abnehmenden (Grosshandel, Detailhandel etc.) ausgehandelt war. Gemäss Aussage von Bio Suisse wurden insbesondere in den Jahren 2020 und 2021 kaum landwirtschaftliche Bio-Produkte deklassiert, da Bio-Produkte sehr gesucht und die Erntemengen witterungsbedingt eher tief waren. Die Einschätzung, dass das Angebot von Bio-Produkten die Nachfrage oft übersteige, wird von Bio Suisse nicht geteilt. Im Gegenteil, die Organisation sucht aufgrund der grossen Nachfrage neue Betriebe, insbesondere für die Produktion von Rindfleisch und Ackerkulturen. Der Biomarkt ist auch 2021 um fast vier Prozent gewachsen und der Marktanteil auf 10.6 Prozent gestiegen¹. Im Bio Marktbericht 2022 des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) wird

¹ Medienmitteilung Bio Suisse vom 6. April 2022, <https://www.bio-suisse.ch/de/unser-verband/medien/medienmitteilungen/detail/bio-umsatz-knackt-viermilliardengrenze.html>, Zugriff 11. April 2022.

weiterhin von einem Wachstumsmarkt, wenn auch mit einer gewissen Verlangsamung, ausgegangen². Wachstumspotential bestehe laut BLW insbesondere im Ausserhaus-Konsum. Zudem sieht das BLW zusätzliches Nachfrage- und Wachstumspotential, falls es gelingen würde, Bio-Produkte preislich attraktiver zu positionieren.

Die geforderten Zahlen für den Kanton Bern sind nicht bekannt. Bio Suisse beurteilt die Markt- und Deklassierungssituation für die einzelnen Produktgruppen jedoch wie folgt:

- Beim Gemüse sind ca. 20 Prozent der schweizweit produzierten Menge Bio. Davon werden maximal 0.5 Prozent der Ware deklassiert.
- Bei der Bio-Milch nimmt die Produktion im Gleichschritt mit deren Verwertung zu. Die verarbeitete Bio-Milchmenge wuchs 2020 um sechs Prozent und erreichte 244 Mio. Kilogramm. Die Verwertung von Bio-Milch liegt stets etwas unter der Produktion. Der Grund dafür ist, dass ein Teil der produzierten Bio-Milch deklassiert wird, indem sie beispielsweise in Käse-ereien, auf Alpbetrieben und in abgelegenen Gebieten zu konventionellen Milchprodukten verarbeitet wird. In den letzten 15 Jahren sank die Differenz zwischen Bio-Produktion und Bio-Verkauf von 26 auf zehn Prozent.
- Bei den Ackerkulturen hat sich als Folge eines zunehmenden Konsums von Bio-Produkten in den letzten Jahren und aufgrund von witterungsbedingten Ernteaussfällen im Jahr 2021 der Markt stabilisiert. Die Lagerbestände sind weitestgehend aufgebraucht, und für fast alle Kulturen werden zusätzliche Anbauflächen gesucht.

Zu Frage 2

Diese Zahlen werden weder auf nationaler noch auf kantonaler Ebene erhoben. Die umfangreiche Analyse des Bundesamts für Umwelt zur Biomassennutzung in der Landwirtschaft unterscheidet nicht zwischen biologischen und konventionellen Lebensmitteln³. Grundsätzlich gilt jedoch, dass bei kurzfristiger Überproduktion die Deklassierung immer noch besser als die Entsorgung (Food Waste) ist. Auch mit einer sehr guten Angebot-Nachfrage-Planung sind Überschüsse nie ganz vermeidbar. Gemäss Auskunft Bio Suisse verkaufen viele Produzentinnen und Produzenten Produkte in ihren Hofläden, die noch geniessbar, aber nicht für den Verkauf im Detailhandel geeignet sind. Ein Teil werde auch an Institutionen wie die Schweizer Tafel gespendet. Ist auch dies nicht möglich, würden die Bio-Produkte als Futter, in Biogas- oder Kompostanlagen weiterverwertet. Bei der Verwertung der Abfälle gäbe es nur wenige Unterschiede zwischen biologischen und konventionellen Betrieben. Im biologischen Landbau würde allenfalls etwas mehr Kompost verarbeitet.

Die BBO25 rückt die sinnvolle Verwertung von Produkten ins Zentrum ihrer Aktivitäten. So werden gezielt Geschäftsmodelle gesucht und entwickelt, welche sich dem Aspekt Food Waste und Nachhaltigkeit widmen (z.B. re-use / re-work von Lebensmitteln). Der erste nationale Bio-Gipfel vom 4. November 2021 – eine Initiative der BBO25 – hat in diesem Bereich Akzente gesetzt und diente als Auftakt zur Sensibilisierung für dieses wichtige Themengebiet.

Zu Frage 3

Diese Zahlen werden weder auf nationaler noch auf kantonaler Ebene erhoben.

Verteiler

- Grosser Rat

² Marktberichte März 2022: Bio-Konsum – Nachfragetrends und Hintergründe, Bundesamt für Landwirtschaft, https://www.blw.admin.ch/dam/blw/de/dokumente/Markt/Marktbeobachtung/Bio/Marktberichte/mbb_2022_03.pdf.download.pdf/mbb_2022_03_d.pdf, Zugriff 11. April 2022.

³ Biomassennutzung in der Schweizer Landwirtschaft im Auftrag des Bundesamts für Umwelt vom 19.11.2017, https://www.bafu.admin.ch/dam/bafu/de/dokumente/abfall/externe-studien-berichte/Food_Waste_in_der_Landwirtschaft_-def_D.pdf.download.pdf/Food_Waste_in_der_Landwirtschaft_-def_D.pdf, Zugriff 11. April 2022.